

Das erste Kriegsjahr in Wien. Der Dank des Bürgermeisters an die Bevölkerung.

Mit lebhafter Genugtuung darf der Bericht aufgenommen werden, den Bürgermeister Dr. Weiskirchner in der letzten Sitzung des Stadtrates erstattet hat. Groß und verantwortungsvoll waren die Aufgaben, die der Gemeinde Wien im ersten Kriegsjahre zugefallen sind, und das Bild der Tätigkeit, das der Bericht des Bürgermeisters über die Stadt nach Beendigung des schönsten Zeugnis aus. „Die Wiener haben durchgehalten und werden durchgehalten“ — wie ein Faden zieht sich dieser Gedanke durch das Referat, das das Oberhaupt der Stadt nach Beendigung des ersten Kriegsjahres halten durfte. Unsere Feinde, die in der Welt die Ansicht verbreiteten, daß es für uns keine Rettung mehr vom Hungertode geben könne, mögen wohl jetzt in der Nachricht, daß die Wiener Gemeinde allein um 78 Millionen Kronen Lebensmittel angekauft habe, das Resultat ihrer falschen Rechnung erblicken. Wir haben gerade nicht immer das beste Brot und das billigste Fleisch gehabt, der Gedanke aber an unsre im Felde stehenden Söhne ließ uns im Hinterlande manche Unannehmlichkeit leicht ertragen.

Vieles hat die Gemeindeverwaltung im Kriege geschaffen, das auch diesen überdauern wird. Zahlreiche Mängel haben bestanden, die verbessert wurden, und große Aufgaben, namentlich auf dem Gebiete der Approvisionnement, harren noch der Lösung. Mit lebhafter Genugtuung darf man konstatieren, daß sämtliche Parteien des Gemeinderates sich auf dem Boden der Liebe zu dieser Stadt, auf dem Boden der wirtschaftlichen Fürsorge für die Bewohner gefunden haben. Die politische Streitart wurde begraben und die Mitglieder der Minorität, in der sich eine Reihe hervorragender Fachmänner befindet, haben sich mit allem Eifer an allen Arbeiten, zu denen sie herangezogen wurden, beteiligt. Es hat sich diese Mitarbeit, das Zusammenarbeiten aller, bewährt. Es wäre zu wünschen, daß die sachliche Arbeit in der Gemeindefürsorge auch nach glücklicher Beendigung des Krieges abseits vom politischen Getriebe flott vonstatten gehe.

Sehr interessant sind die Mitteilungen, die der Bürgermeister über die glänzenden Erfolge der Frauenarbeitskomitees machen konnte. Hier haben sich die Frauen aller Parteien in einträchtiger Arbeit zusammengefunden. Biereinhalf Millionen Arbeitsstücke wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit von etwa viertausend Frauen und Mädchen — zum meist Reservistenfrauen — ausgefertigt, eine

geradezu imponierende Leistung, die alle Anerkennung verdient. Bei dieser Gelegenheit soll nur der Wunsch geäußert werden, daß man jenen Frauen, die auch arbeiten, weil ihnen der staatliche Unterhaltsbeitrag zu gering ist, diesen in Hinblick auf ihren Verdienst nicht entziehen möge. Eine derartige Praxis wäre eine Prämie für die Nichtarbeitenden und eine Strafe für arme und fleißige Frauen, die durch der Hände Arbeit ihre Lage verbessern wollen. Die Tätigkeit der Gemeinde auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge — die so lange im argen lag — ist auf das allerwärmste zu begrüßen. Das Amt der städtischen Berufsbormundschaft hat heuer seine Feuerprobe bestanden, und man darf mit warmer Sympathie die weitere Tätigkeit auf diesem Gebiete verfolgen.

In den Bauten, die die Gemeinde ausgeführt hat, kam die großzügige Initiative und Energie unsres Baudirektors Goldemund, dieses hervorragenden Beamten unsrer Stadt, zum Ausdruck. Bei der Ausführung der Spitalsbaracken wurde ein Rekord der Schnelligkeit geleistet, für die Approvisionnement Wiens wird das Rühlhaus seine große Bedeutung in der Zukunft erweisen.

Mit lebhaftester Genugtuung muß der Tätigkeit der städtischen Beamenschaft gedacht werden, die mit wahrer Selbstaufforderung ein musterhaftes Beispiel treuester Pflichterfüllung bot. Es war ein fieberhaftes Treiben im Wiener Rathaus, und die städtische Beamenschaft hat das ihr zugewiesene Plus an Arbeit mit Freude und Verständnis getragen. Sie darf des Dankes der Bevölkerung sicher sein. Dem rührigen Magistratsdirektor Nitzter stand Oberrat August Mayer, eine Autorität auf kommunalem Gebiete, treu zur Seite. Die einzelnen Magistratsabteilungen leisteten geradezu glänzende Arbeit und unterstützten in jeder Weise die Aktionen des Bürgermeisters.

Ganz besonderes Lob verdient das Wiener Stadtphysikat, das mit berechtigtem Stolz auf den Erfolg seiner Tätigkeit zurückschauen darf. Die umfassenden Vorkehrungen, die auf hygienischem Gebiet getroffen wurden, haben eine größere Verbreitung ansteckender Krankheiten verhindert. Die Opfer, die die Gemeinde für sanitäre Maßnahmen gebracht hat, waren nicht vergebens. Der Dank für die glänzende Haltung der Wiener Bevölkerung kommt in dem nachstehenden Aufruf zum Ausdruck, den der Bürgermeister gestern erlassen hat.

An die Wiener Bevölkerung!

In dem abgelaufenen Kriegsjahre, welches von unsern tapferen Heeren mit so herrlichen, viel verheißenden Taten abgeschlossen worden ist, hat auch die Wiener Bevölkerung unter oft schwierigen Verhältnissen hervorragenden Patriotismus und Gemeinfinn bewährt und dadurch die Gemeindeverwaltung in der Erfüllung ihrer Aufgaben jederzeit auf das wirksamste unterstützt. Der Wiener Stadtrat hat sich daher verpflichtet gefühlt, der gesamten Bevölkerung hiesfür den wärmsten Dank der Gemeindeverwaltung zum Ausdruck zu bringen und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Wiener in ihrer Standhaftigkeit und Opferwilligkeit ausharren werden bis zum endgültigen Sieg.

Wien, 8. August 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Richard Weiskirchner.